

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schweinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postcheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagssort Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

6. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 194 B/Nr. 116

Mannheim, 26. April 1936

# Der unsterbliche Münchhausen

Wer war der wirkliche „Lügenbaron“? / Die seltsame Entstehungsgeschichte der Münchhausen-Erzählungen

Im Jahre 1786 — also vor genau 150 Jahren — wurde dem deutschen Volk ein Buch geschenkt, das infolge seines Witzes, seines Humors und seiner Volkstümlichkeit zahllose Auflagen erlebt hat und auch heute, nach anderthalb Jahrhunderten, noch nichts von seiner Beliebtheit eingebüßt hat. Es waren die „Wunderbaren Reisen zu Wasser und zu Lande, Feldzüge und lustigen Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen“, die durch den Dichter Gottfried August Bürger 1786 erstmalig in deutscher Uebersetzung erschienen. Wer hätte nicht in seiner Kindheit mit Begeisterung die spannenden Erzählungen des „Lügenbarons“ gelesen, seine verwegenen Abenteuer und aufschneiderischen Reiserlebnisse bewundert! Anlässlich des erwähnten „Münchhausen-Sublimums“ ist es nun eine sehr reizvolle Aufgabe, sich mit der recht seltsamen Entstehungsgeschichte des Münchhausenbuches und dem Leben des wirklichen „Lügenbarons“ etwas näher zu beschäftigen.



Das halbierte Reitpferd

Eine Hälfte von Münchhausens Pferd ist durch ein Fallgatter abgeschnitten worden, er reitet auf der anderen Hälfte ruhig weiter.  
(Holzschnitt von Gustave Doré)

## Wer war Münchhausen?

Der Mann, der dem Volksbuch seinen Namen gegeben hat, hat tatsächlich gelebt. Es war statt Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen, der am 11. Mai 1720 auf dem Gute Bodenwerder im Hannoverschen geboren wurde. Er entstammte einer alten Welfenfamilie und wurde auch dementsprechend erzogen. So kam er als Page in die Dienste des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig, wurde dann Kornett im russischen Regiment dieses Prinzen und im Jahre 1740 Offizier. Auf Grund großer Tapferkeit und seiner militärischen Fähigkeiten hat er es bis zum Rittmeister gebracht. Er nahm an den türkisch-russischen sowie schwedischen Kriegen teil und aus dieser Zeit dürften viele seiner Reiseabenteuer stammen, die er dann später mit allen möglichen Uebertreibungen, mit viel Phantasie und Ausschneiderei in seinem Freundeskreise zu erzählen pflegte. Nachdem er mit 30 Jahren Rittmeister geworden war, zog er sich auf sein Gut zurück und lebte dort bis zu seinem Tode als Landwirt. Einer regen Phantasie, feiner Beobachtungsgabe, einem urwüchsigen Humor und einem starken Erzählertalent verdanken seine verblichenen Anekdoten, die er im Freundeskreise bei dampfenden Pfeifen und „einem Glase Bunsch“ erzählte, ihr Dasein. Einer dieser Freunde berichtet über die Art seiner Erzählungskunst: „Er pflegte seine Geschichten ganz cavalierement, zwar mit militärischem Nachdruck, doch ohne alles Pathos mit der leichten Laune eines Westmannes und als Sachen, die sich von selbst verstehen, zum besten zu geben.“

Wenn ihm auch in seiner Jugend Glück bei Frauen nachgelagert wurde, so wurde Münchhausen dann später doch sehr solide und war



Der „echte“ Münchhausen

Hieronymus von Münchhausen: s russischer Rittmeister.  
(Oelgemälde)

über 45 Jahre mit Jakobine von Duntzen glücklich verheiratet. Nach dem Tode seiner Gattin heiratete er ein zweites Mal, und zwar die intrigante Bernhardine von Brunn, die seinem Lebensabend nichts als Kummer und Sorge brachte. Durch die Verschwendungssucht seiner zweiten Frau verlor er fast sein ganzes Vermögen, aus dem einst stolzen, frohen Landbesitzer war ein mißtrauischer, verbitterter Greis geworden, für den der Tod am 22. Februar 1797 eine Erlösung bedeutete. Er ist in der Klosterkirche des braunschweigischen Dorfes Kennade beigesetzt worden.

## Echte und falsche „Münchhausen“

Im Jahre 1781 erschienen in einem „Badezimmer für lustige Leute“ betitelten Wertes zehn Anekdoten als „M—h—i—n—ische Geschichten“, die angeblich Münchhausen nachzählt ein sollten. Es handelte sich aber tatsächlich bei vielen dieser ersten „Münchhausen“ um in alten Schwanksammlungen vorkommende Erzählungen, die von deutschen Schriftstellern des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in deutscher oder lateinischer Sprache geschrieben waren. Diese Schrift benutzte ein aus Deutschland geflohenes Bibliothekar, Rudolf Erich Raspe, als Unterlage für sein 1785 in Oxford anonym erschienenes Buch „Baron Münchhausens Reisen und Abenteuer in Rußland“. Er war ein Mann von großen geistigen Fähigkeiten, aber eine moralisch nicht sehr hochstehende Persönlichkeit. Eine Taktlosigkeit seinerseits war es ja auch, Münchhausens vollen Namen zu nennen, denn dieser selbst hatte einen Widerwillen gegen Druckerwürze, und es verdroß ihn sehr, sich als Held eines Buches zu sehen. Trotzdem soll das Verdienst Raspes nicht gemindert werden. Er hat es verstanden, die einzelnen Geschichten in stofflicher Hinsicht zu ordnen und zu einem Ganzen zu gestalten. Auch einige Anspielungen auf britische Verhältnisse, sowie die Seeabenteuer stammen von ihm.

## Der „Lügenmeister“

Dem deutschen Volke ward dieses Buch erst durch den Dichter Gottfried August Bürger geschenkt, der es zum wahren Volksbuch umgestaltete. Er überarbeitete es und ließ es 1786 zunächst auch ohne Namensnennung, mit dem angeblichen Druckort London (anstatt Göttingen) erscheinen. Seine freie deutsche Bearbeitung war vollständig, und die von ihm hineingedichteten Schwänke fügten sich dem Rahmen des Buches so gut ein, daß es sehr schnell Eingang beim deutschen Volke fand. Ursprünglich waren die Münchhausen-Geschichten nur für Erwachsene gedacht, durch Uebearbeitungen sind sie aber auch der Jugend zugänglich gemacht worden. Und was könnte einen Knaben wohl mehr fesseln als phantastische Jagd- und Reiseabenteuer, aus denen der Held stets als Sieger und Bewinder aller Hindernisse hervorgeht? Unzählige Auflagen hat das Buch erlebt, und es gehört neben Don Quichotte und Gulliver, mit den Robin-



Das Mond-Abenteuer

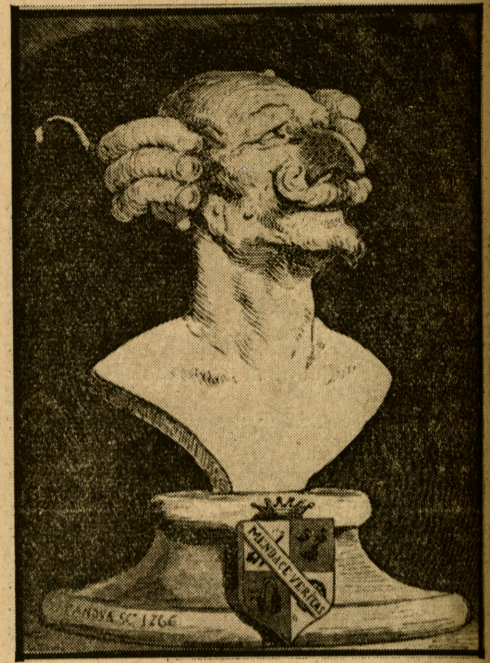
Münchhausen besucht den Mond und läßt sich dann an einem Strick wieder zur Erde herunter.  
Federzeichnung von Theodor Hosemann (19. Jahrhundert)

sonaden und dem Struwwelpeter zu den meist gelesenen humoristischen Werken der Weltliteratur. Dem armen Münchhausen selbst hat allerdings der „Autorenruhm“ nur Verdruß gebracht. Da er zum „Lügenmeister“ gestempelt war, bekam er die gemeinsten Schmähchriften zugesandt, und sogar Erpressungsversuche wurden an ihm gemacht. Dieser Aerger und seine unglückliche zweite Ehe haben den Lebensabend des „echten“ Barons Münchhausen sehr verdüstert. Schließlich war nichts mehr übrig von dem einstigen schneidigen Rittmeister mit dem aufgezwickelten Schnurrbartchen, dem fröhlichen runden Gesicht, wie er uns auf dem Bilde eines Zeitgenossen dargestellt ist, inmitten einer Runde andächtig lauschender Jagdlumpen, die vollen Römer vor sich, während ein behaglicher Tabaksdunst das Ganze umweht.

Bürger hat in seine Dichtung alle Volks-erzählungen hineingewoben, die überall bekannt waren und daher zu der schnellen Volkstümlichkeit des Buches beitrugen. So findet die Geschichte vom Entensfang ein Gegenstück im Hühnerfang bei Eulenspiegel. Die Erzählung von dem an der Weichsel gefangenen Bären

hören wir schon von Hans Sachs. Wenn Münchhausen bei einem Ritt in Rußland einem Bettler seinen halben Mantel schenkt, so erinnert das stark an die Legende vom heiligen Martin, einem Lieblingsheiligen der Deutschen, auf den sie manche Züge ihres Bodan übertragen haben. Bürger ließ das Buch in zwei Teilen erscheinen, und zwar enthält der erste Teil die eigentlichen Landabenteuer. Dieser ist durchweht von einer galanten Hofostimmung; Münchhausen erzählt hier seine Erlebnisse in Rußland und der Türkei, sowie seine heimatischen Jagdabenteuer. Der zweite Teil bringt die Reise- und Seeabenteuer, der Schauplatz ist hier die ganze Welt, sogar die Ueberwelt, und der uferlosen Phantasie des Erzählers wird wirklich der breitere Raum gegeben.

Es ist kein Wunder, daß der Stoff dieses Buches später noch öfter dichterisch verwertet wurde, so von Zimmermann, Lombard, Eulenburg und Scheerbar, aber keine von diesen Schriften hat den Ruhm des von Bürger herausgegebenen Volksbuches jemals übertreffen können. Der Ausdruck „Münchhausen“ für alle Art von „Lügendichtungen“ wurde ein fester Begriff in der Literaturgeschichte, doch das Urbild wurde an Wert nie wieder erreicht. Eine ganze Reihe von Künstlern hat im Laufe der Zeit das Werk illustriert, so Adolf Schröder, Karl Hojemann, Martin Distel und vor allem Gustave Doré; unsere Abbildungen zeigen einige Beispiele dieser teilweise ganz ausgezeichneten Illustrationen, die zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, die Münchhausen-Geschichten unsterblich zu machen.  
J. Zieger.



Münchhausen, wie wir ihn uns vorstellen  
(Karikatur von Doré)



Der Ritt auf den Kanonenkugeln

Münchhausen läßt sich mit einer Kanonenkugel abschießen. Unterwegs begegnet er einer zweiten, die in entgegengesetzter Richtung fliegt. Kurz entschlossen wechselt er auf diese hinüber, um wieder zu seiner Truppe zu kommen.  
(Holzschnitt von Devéky)